



INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Dr. Martin KOCHER
Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit

Markus ACHLEITNER
Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat

Mag.^a Doris HUMMER
Präsidentin WK OÖ

Andreas STANGL
Präsident AK OÖ

DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch
Geschäftsführer IV OÖ

am 9. April 2024 um 10.15 Uhr zum Thema

Zukunftsforum Oberösterreich 2024 Innovationen für die Transformation des Industriestandortes

Weiterer Gesprächsteilnehmer: Ing. DI (FH) Werner PAMMINGER, MBA,
Geschäftsführer Business Upper Austria

Rückfragen-Kontakte:

Dominik Gmasz, Presse BM Kocher, 01 711 00-630015

Michael Herb, Presse LR Achleitner, 0664/6007215103

Günther Hosner, WKOÖ, 05 90 909 3310

Walter Sturm, AKOÖ, 050 6906-2192

Joachim Haindl-Grutsch, IV OÖ, (0732) 78 19 76-0

Markus Käferböck, Business Upper Austria, 0664/8481240

#upperVISION2030
Wirtschafts- & Forschungsbüro OÖ



iv INDUSTRIELLENVEREINIGUNG
OBERÖSTERREICH



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation
und Medien
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at



Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin KOCHER:

Transformation erfordert gemeinsame Anstrengung

Über die Klima- und Transformationsoffensive des Bundes:

- In wirtschaftlich herausfordernden Zeiten ist es noch wichtiger, Forschung und Entwicklung zu unterstützen sowie Investitionen anzukurbeln und damit die Transformation des Wirtschaftsstandorts zu beschleunigen. Dadurch wird der Wandel hin zu einer nachhaltigen, auf erneuerbaren Energien basierenden und in allen Sektoren digitalisierten sowie zukunftsfitten Wirtschaft beschleunigt.
- Mit der im Herbst 2022 beschlossenen Klima- und Transformationsoffensive unterstützt die Bundesregierung mit 5,7 Mrd. Euro (davon 600 Mio. Euro vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft) die österreichische Industrie bei der Transformation zu einer nachhaltigen, auf erneuerbare Energien basierenden und digitalisierten Wirtschaft.
- Das BMAW setzt dabei auf drei zentrale Säulen:
 - Forschungs- und Technologieentwicklungsförderung
 - Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 - Standort- und Investitionsförderung
- Vor rund einem Jahr wurden die ersten Programme gestartet.
- Eine erste Bilanz zeigt: die Nachfrage der Unternehmen ist groß und die Transformation schreitet voran. Die Transformationsoffensive ist die richtige Maßnahme zur richtigen Zeit.

1. Säule: Forschungs- und Technologieentwicklung:

- Bei der ersten Förderschiene geht es um die Förderung technologieoffener Forschung, die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft sowie die Entwicklung von innovativen Technologien, wie zum Beispiel die Entwicklung von hocheffizienten Industrieanlagen oder die angewandte Forschung an neuen E-Motoren.
- Das Gesamfördervolumen beträgt mehr als 300 Mio. Euro.
- Seit Anfang März 2023 wurden bereits 167 Projekte mit einem Fördervolumen von 110 Mio. Euro zugesagt.
- Die genehmigten Anträge hebeln mehr als 240 weitere Mio. Euro an Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen in Unternehmen.
- Das Projektvolumen aller genehmigten Anträge betrug damit insgesamt über 350 Mio. Euro.

- Oberösterreich liegt im Bundesländervergleich an erster Stelle. 42 Projekte in der Höhe von über 27 Mio. Euro wurden in Oberösterreich bewilligt.

2. Säule: Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

- Eine nachhaltige Industrieentwicklung verlangt auch einen entsprechenden Wandel der Arbeitswelt und Weiterbildungsmaßnahmen, um genügend qualifizierte Schlüsselkräfte zur Verfügung zu haben.
- Das BMAW fördert durch die sogenannten Skills Checks die berufliche Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit bis zu 5.000 Euro pro Person.
- Im Jahr 2023 sind insgesamt rund 3.400 Anträge eingegangen. Davon wurden bislang über 2.500 Anträge in Höhe von 6,2 Mio. Euro genehmigt.
- Über 2.200 Unternehmen nahmen dieses Qualifizierungsinstrument wahr.
- Rund 360 Checks wurden in Oberösterreich ausgestellt.
- Die Themenvielfalt der Weiterbildungen ist dabei vielfältig: Von Technologien für den ökologischen Wandel (Wasserstoff, Photovoltaik, Elektromobilität, etc.) und dem Aufbau von Wissen für den nachhaltigen Einsatz (Erstellen der eigenen Ökobilanz, nachhaltiges Energiemanagement, etc.) bis hin zu digitalen Technologien und IT-Anwendungskompetenzen (Programmierung, Website & Webdesign, IT-Sicherheit, etc.).
- Aufgrund des großen Erfolgs gehen die Skills Checks dieses Jahr in die nächste Runde. Vier Mio. Euro stehen für die nächste Ausschreibungsrunde bereit.
- Ab dem 15. April 2024 haben Unternehmen wieder die Möglichkeit um den Zuschuss bei der FFG, der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft, anzusuchen.

3. Säule: Standort- und Investitionsförderung:

- Durch eine Standort- und Investitionsförderschiene werden Betriebsansiedlungen sowie Modernisierungs- und Erweiterungsinvestitionen gefördert, die zu einer nachhaltigen und digitalisierten Wirtschaft beitragen und Wertschöpfung sowie Arbeitsplätze in Österreich schaffen.
- Dafür stehen rund 200 Mio. Euro bereit. Die Förderung richtet sich vor allem an mittlere und große Industrieunternehmen.
- Die Förderung wird von der aws abgewickelt. Die ersten Projektgenehmigungen sollen noch im 2. Quartal dieses Jahres erfolgen.

„Die Transformation der Wirtschaft erfordert eine gemeinsame Anstrengung des Bundes, der Bundesländer sowie Unternehmen und der Gesellschaft. Um den ökologischen und digitalen Wandel in Österreich voranzutreiben und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Unternehmen dabei zu unterstützen, wurde die Klima- und Transformation des Bundes in Höhe von 5,7 Mrd. Euro beschlossen. Ein Jahr nach Beginn der ersten Programme zeigt sich: die Nachfrage an den vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft gestarteten Programmen ist groß. Die Offensive ist die richtige Maßnahme zur richtigen Zeit. Wir konnten im ersten Jahr über 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Qualifizierungsmaßnahmen weiterbilden, über 165 Forschungsprojekte fördern, und auch die ersten Standort- und Investitionsförderungen sind kurz vor der Umsetzung. Damit verbessern wir die Wettbewerbsfähigkeit und sichern hochwertige Arbeitsplätze in Österreich ab“, erklärt Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher.

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus ACHLEITNER:
**Oberösterreich stellt mit Innovation die Weichen für
einen nachhaltigen Industriestandort**

Das Wirtschaftssystem in Europa befindet sich mitten in einer Transformation. Davon ist Oberösterreich als das Wirtschafts- und Industriebundesland Nr. 1 der Republik besonders betroffen. Kurz- und mittelfristige Herausforderungen wie Energiepreise und-verfügbarkeit sind ebenso zu bewältigen wie die langfristige Aufgabe des Umstiegs von der fossilen zu einer kreislaufbasierten, nachhaltigen Wirtschaft: *„Für Oberösterreich ist die ökologische Transformation Herausforderung und Chance zugleich. Wir wollen die Chancen nutzen, etwa durch die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie durch eine nachhaltige Ausrichtung. Weiters bekommen unsere Ökotech-unternehmen neue Marktchancen. Wir setzen daher auf Innovationen, um diesen Wandel aktiv mitzugestalten. Wege dazu zeigt unser diesjähriges Zukunftsforum auf“*, stellt Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner zum „Zukunftsforum Oberösterreich 2024“ fest, das unter dem Motto „Innovationen für Transformation des Industriestandortes“ steht.

Veranstaltet wird das Zukunftsforum Oberösterreich 2024 von der oö. Standortagentur Business Upper Austria. Kooperationspartner sind die Wirtschaftskammer OÖ, die Arbeiterkammer OÖ und die Industriellenvereinigung OÖ: *„Der Erfolg des Wirtschaftsstandorts Oberösterreich liegt auch darin begründet, dass bei uns die Standortpartner an einem Strang ziehen“*, hebt Landesrat Achleitner hervor.

„Gerade aus der Sicht Oberösterreichs ist aber auch entscheidend, dass die Energiewende sozial und wirtschaftlich verträglich gestaltet wird: Unsere Betriebe dürfen nicht schlechter gestellt als in anderen Regionen der Welt werden, sonst wandern sie ab und wir verlieren Arbeitsplätze und damit Wohlstand. Das gilt insbesondere auch für Regelungen auf Europäischer Ebene wie etwa das Lieferkettengesetz, das die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Betriebe massiv gefährdet“, stellt Landesrat Achleitner klar.

Leitprojekte zeigen Transformationswege auf:

Beim Zukunftsforum Oberösterreich 2024, zu dem sich mehr als 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet haben, wird die Transformation von A bis Z umfassend beleuchtet – vom Arbeitsmarkt bis zur Kreislaufwirtschaft.

Den inhaltlichen Rahmen für das Zukunftsforum 2024 stellt die OÖ. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 dar. Leitprojekte daraus zeigen anhand von Branchen und Themen, wie solche Transformationswege gestaltet werden:

Die **Initiative Kunststoffstandort 2030** hat zum Ziel, die Kunststoffindustrie in Richtung Kreislaufwirtschaft zu entwickeln. *„Das bedeutet teils radikal neue Sichtweisen auf den Umgang mit Ressourcen und Produkten. In zahlreichen Projekten arbeiten heimische Unternehmen und Forschungseinrichtungen an konkreten Lösungen dafür: an der Verbesserung des mechanischen Recyclings, an recyclingfähigen Lebensmittelverpackungen, an einem Kreislaufwirtschaftskonzept für Styropor“*, erläutert Landesrat Achleitner.

Ebenfalls stark im Wandel ist die Mobilitätsbranche. Mit der Initiative **Future Mobility Region** positioniert sich Oberösterreich als Kompetenzregion für nachhaltige Fahrzeugkonzepte, besonders für Nutz- und Sonderfahrzeuge. *„Dabei kann unser Bundesland mit einer geografisch kurzen Wertschöpfungskette punkten: Alle Kompetenzen sind im Umkreis von 50 Kilometern vorhanden“*, so Landesrat Achleitner.

Klimaneutraler Wasserstoff ist ein wesentlicher Zukunftsfaktor für den Produktionsstandort Oberösterreich. *„Für die Transformation des Energiesystems müssen Industrieprozesse, Strom, Wärme und Mobilität als großes Ganzes betrachtet werden. Daher haben wir auch die **OÖ. Wasserstoff-Offensive 2030** gestartet. Ein wesentlicher Baustein ist hier das OÖ. Wasserstoff-Netzwerk, das sich mit der gesamten Wertschöpfung befasst. In diesen Themenfeldern wurden bereits mehr als 50 Projekte in Oberösterreich bzw. mit oberösterreichischer Beteiligung identifiziert, die ein Volumen von 455 Mio. Euro haben“*, so Landesrat Achleitner. Weitere aktuelle Schwerpunkte sind ein eigenes OÖ. Wasserstoff-Forschungszentrum am FH-Campus Wels sowie eine weitere Förderausschreibung für Wasserstoff-Technologien, die Anfang 2024 gestartet wurde und mit 4 Mio. Euro dotiert ist.

„Beim Zukunftsthema Wasserstoff sind Wissensaustausch und Know-how-Transfer besondere Erfolgsfaktoren. Daher ist etwa das Energieinstitut an der Johannes Kepler Universität Linz jüngst dem Hydrogen Europe Research beigetreten, einem internationalen Zusammenschluss aus mehr als 150 Universitäten und Forschungs- und Technologieorganisationen aus 29 Ländern in ganz Europa. Damit erhält die Wasserstoff-Forschung in Oberösterreich zusätzliche Impulse“, erklärt Landesrat Achleitner.

Technologieoffenheit als entscheidender Faktor:

„Auch bei der Transformation in Richtung Nachhaltigkeit ist klar, dass weder Ideologie noch Politik zu Innovationen führen, sondern Forschung & Entwicklung. Daher lautet unser Weg in Oberösterreich ganz klar: Klimaschutz durch Technologie und nicht Klimaschutz statt Technologie. Denn Innovation und Fortschritt lebt von Offenheit und nicht von Limitierung und Beschränkungen“, unterstreicht Landesrat Achleitner. „Es liegt auf der Hand, dass es einen Mix an Maßnahmen und Ideen brauchen wird. Das Zukunftsforum OÖ ist der Marktplatz dafür, ein Forum im besten Sinn, um sich auszutauschen und gemeinsam neue Lösungen zu suchen“, so Landesrat Achleitner.

Übersicht über die Schwerpunkte des Zukunftsforums OÖ 2024:

- **Leichtbau - ohne Leichtbau kein Green Deal:**

Leichtbau ist eine Antwort auf Material- und Energieknappheit und damit eine Schlüsseltechnologie für den Klimaschutz. „Leichtbau ist auch ein Stärkefeld heimischer Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Mit der Leichtbauplattform A2LT gibt es in Oberösterreich zudem einen zentralen Knotenpunkt in der Vernetzung der Branche“, betont Landesrat Achleitner. Beim Zukunftsforum beleuchten Vortragende aus Ministerien und Forschungseinrichtungen aktuelle Themen aus Forschung und Industrie sowie notwendige Rahmenbedingungen auf nationaler und europäischer Ebene.

- **Bauen & Boden – Wie gehen wir künftig mit knappen Ressourcen um?**

Vom nachhaltigen Bauen bis zum verantwortungsvollen Umgang mit Boden – in dieser Session stehen Praxisbeispiele und innovative Lösungen im Vordergrund, um mit begrenzt verfügbarem Boden umzugehen. Expert:innen aus der Immobilienentwicklung, dem Bau und der Wissenschaft bringen ihre Sichtweisen ein: Von der Branchen-Erkennung durch Künstliche Intelligenz über neue Wohnformen bis hin zu Kreislaufwirtschafts-Geschäftsmodellen.

- **Supply Chain Management 2.0: Versorgungssicherheit in komplexen Wertschöpfungsnetzwerken verbessern**

Lieferketten sind spätestens seit der Coronapandemie in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit vieler Unternehmen gerückt. Dort werden sie auch bleiben, dann die Absatz- und Beschaffungsmärkte verändern sich laufend. *„Beim Zukunftsforum bekommen die Teilnehmer:innen dieser Session konkrete Beispiele und Anregungen, unterlegt mit wissenschaftlichen Inputs der FH Oberösterreich“*, so Landesrat Achleitner.

- **Carbon Management als Eckpfeiler der Energiewende: Schlüsselstrategien und -technologien für eine kohlenstoffarme Wirtschaft**

Dekarbonisierung ist das Gebot der Stunde, um das Ziel „Net Zero“ bis 2040 zu schaffen. Vor allem für die CO₂-intensive Industrie ist diese Vorgabe eine gewaltige Aufgabe, für die es viele Lösungsbausteine braucht. *„Dazu gehören klimaneutrale Produktionsprozesse genauso wie Carbon Management sowie stabile Stromnetze als Voraussetzung und Rahmenbedingung“*, sagt Landesrat Achleitner. Gerade im Carbon Management, also der Speicherung oder Nutzung von Kohlenstoff, liege großes Potenzial. In der Session „Carbon Management“ sind Vertreter:innen von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und dem Klimaministerium zu Gast.

- **Biogas: vom Lebensmittelabfall zum erneuerbaren Energieträger – Lösungen für die Industrie**

Spätestens durch die kürzlich erfolgte Einigung über das Erneuerbares-Gas-Gesetz ist auch Biogas als Baustein der Dekarbonisierung wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. In der Session Bioökonomie geht es um den Brückenschlag zwischen Lebensmittelindustrie und anderen Industriezweigen. *„Einerseits steigert Biogas die Ressourceneffizienz für die Lebensmittelbranche, andererseits hat Biogas auch Potenzial als erneuerbarer Energieträger für die Industrie. Das gilt vor allem in Verbindung mit der Wasserstoffproduktion“*, erklärt Landesrat Achleitner.

- **Zukunft.Arbeit: Fachkräfte sichern in Zeiten von New Work**

Eineinhalb Tage des Zukunftsforums sind am 9. und 10. April dem wichtigsten Standortfaktor gewidmet: qualifizierten Arbeitskräften. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Reinhard Resch von der Johannes Kepler Universität Linz gehen die Vortragenden Fragen der Demografie, der Rolle

von Digitalisierung und KI, der Arbeitsmarktpolitik, der Bildungspolitik, den rechtlichen Rahmenbedingungen von New Work und vielen weiteren Aspekten der Fachkräftesicherung nach.

In der Abendveranstaltung am 9. April ist Thomas Fent, Forscher an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, zu Gast. Er beschäftigt sich damit, wie demografische Verschiebungen und soziale Umwälzungen weltweit die Art und Weise, wie wir arbeiten, verändern.

„Zielgerichtete Aus- und Weiterbildungsangebote sind gerade im Hinblick auf die digitale Transformation und Nachhaltigkeit eine große Herausforderung, weil diese Transformationen lebensbegleitendes Lernen erfordern. Daher haben wir unter anderem mit dem Impuls-Qualifizierungsverbund Digitale Kompetenz und Nachhaltigkeit ein Angebot geschaffen, das aktuell rund 220 Unternehmen nutzen und in dessen Rahmen bereits mehr als 500 Schulungen gefördert wurden“, so Landesrat Achleitner.

Mag.^a Doris HUMMER, Präsidentin Wirtschaftskammer OÖ:

Strukturellen Arbeitskräftemangel weiter bekämpfen und „Fußfesseln“ für Betriebe & Mitarbeiter sprengen

Die Zukunft des Wirtschafts- und Lebensstandorts Österreich steht und fällt vor allem mit zwei Voraussetzungen: Nur innovative und profitable Unternehmen sowie leistungsbereite und zufriedene Mitarbeiter in ausreichender Anzahl sind der Garant dafür, dass Österreichs Wirtschaft auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleibt, man den breiten Wohlstand erhält und eine angemessene soziale Absicherung auch für die nächste Generation sichergestellt ist.

Das alles ist in Gefahr, wie das Abrutschen der Exportnation Österreich im internationalen Wettbewerbsranking auf Platz 24 beweist. Die Wachstumsbremsen und „Wohlstandsvernichter“ sind weitestgehend bekannt:

Ein unerträglicher Regulierungswahn (wie etwa das eben beschlossene Lieferkettengesetz), überproportionale Energie-, Material-, und Arbeitskosten sowie eine vielerorts nach wie vor festzustellende Konsum- und Investitionszurückhaltung sind „Fußfesseln“ für den Standort. Und auch der – natürlich in erster Linie demografisch bedingte – Arbeitskräftemangel ist mitunter hausgemacht, wie Österreichs „Spitzenposition“ bei den fehlenden Arbeitskräften in Europa beweist:

Das vergleichsweise niedrige faktische Pensionsantrittsalter, fehlende Arbeitsanreize (etwa für Arbeitslose oder arbeitswillige Pensionisten) sowie Arbeitszeitkiller (wie eine zweckentfremdete Bildungskarenz oder unzeitgemäße Altersteilzeitregeln) verschärfen die Lage noch einmal. Sie wirken sich negativ auf Betriebe, Kunden und aber auch die bestehende Belegschaft aus, was uns als Sozialpartner fordert.

Aber auch der Öffentlichen Hand entgehen durch den strukturellen Arbeitskräftemangel immer mehr wichtige Einnahmen. Denn dort, wo keine Betriebe blühen, regnet es auch keine Steuern und Abgaben in die Kassen der Kommunen. Dazu kommt, dass sich das so notwendige „Mehr an Leistung“ in Österreich oft nicht rechnet, ja mitunter – man denke an die unterschiedliche steuerliche Behandlung von Voll- und Teilzeit bzw. die hohen Lohnnebenkosten – sogar bestraft wird.

Die Bundesregierung hat mit einer Reihe von wirksamen Maßnahmen erfolgreich gegengesteuert: So wurde – wie von der Wirtschaft schon lange gefordert - durch die mutige Abschaffung der „kalten Progression“, die Senkung der Steuertarife oder der KÖSt. (auf das europäische Durchschnittsniveau) sowie die weitere Begünstigung von Überstunden Leistungsbereitschaft endlich wieder belohnt. Dieses „Standortreparaturprogramm“ ist zügig fortzusetzen und der Fach- und Arbeitskräftemangel an der Wurzel zu bekämpfen.

Als Wirtschaftskammer haben wir unsere Forderungen auf den Tisch gelegt, um diesen alternativlosen Weg der Entlastung bzw. Leistungsmotivation weiterzugehen. Wir sind überzeugt, dass an „mehr Netto vom Brutto“, einer umfassenden Arbeitsmarktreform, der Umstellung der ungesteuerten Wirtschaftsmigration auf eine „gezielte Zuwanderung“ sowie zeitgemäße gesetzliche Rahmenbedingungen (etwa im Pensions- und Arbeitsrecht) kein Weg vorbeiführen kann. Das heurige „Zukunftsforum“ ist ein idealer Ort, die verschiedenen „Rezepte“ gemeinsam, offen und tabulos zu diskutieren.

Andreas STANGL, Präsident der Arbeiterkammer OÖ:

Erfolgreicher digitaler sowie ökologischer Umbau der Wirtschaft erfordert Mitbestimmung der Beschäftigten

Das Leben besteht aus Veränderungen und diese sind vielfach auch gestaltbar. Um die Zukunft gestalten zu können und Zukunftsängste zu nehmen, braucht es die Teilhabe aller in der Wirtschaft. Um unseren Lebensstandard zu erhalten und unseren gesellschaftlichen Wohlstand zu bewahren, muss der Staat eine gestalterische Rolle einnehmen. In manchen Bereichen passieren der technologische Fortschritt und der Strukturwandel sehr schnell, manchmal zu schnell. In anderen, vor allem beim nachhaltigen, ökologischen Umbau unserer Wirtschaft und unserer Gesellschaft, ist mehr Tempo gefragt.

Damit diese sozial-ökologische Transformation und die zunehmende Digitalisierung für die Menschen bewältigbar und berechenbarer werden, muss die Politik Ziele und Entwicklungspfade festlegen, Rahmenbedingungen schaffen, die den Beschäftigten und Unternehmen Orientierung und Unterstützung bei der Anpassung geben. Die Herausforderungen sind nicht nur technischer, sondern vor allem sozialer Natur. Gute Arbeit, Arbeitsplatzsicherheit, Einkommen von denen man gut leben kann sowie soziale Sicherheit und Gerechtigkeit bei allen Veränderungsprozessen stehen dabei für die Arbeitnehmer:innen im Zentrum.

Auch wenn derzeit viel über Künstliche Intelligenz geredet wird, der Schlüssel für Oberösterreichs zukünftigen Erfolg sind die Arbeitnehmer:innen und ihre Qualifikationen. Oberösterreich steht als Industriebundesland Nummer 1 vor großen Herausforderungen und Veränderungen, gleichzeitig haben wir gute Voraussetzungen, den ökologischen Wandel der Wirtschaft (Produkte, Produktionsprozesse, Dienstleistungen), der Mobilität, des Wohnens usw. aktiv zu gestalten und dabei Wohlstand und Arbeitsplätze zu schaffen bzw. zu sichern.

Ein erfolgreicher digitaler sowie ökologischer Umbau der Wirtschaft erfordert die Mitbestimmung der Beschäftigten. Auf der betrieblicher Ebene bedeutet das ein gemeinsames Agieren der Unternehmensführungen mit den Betriebsrät:innen und den Arbeitnehmer:innen. Und zwar von Anfang an und nicht erst, wenn es Probleme gibt.

Eine aktuelle Studie zu KI in öö. Betrieben, die vom Wirtschaftsressort des Landes OÖ und der Arbeiterkammer OÖ gemeinsam in Auftrag gegeben wurde, zeigt klar die Defizite auf. Viele Betriebsrät:innen fühlen sich nicht ausreichend über die Entwicklungen im Bereich KI in ihren Unternehmen informiert. Und die überwiegende Mehrheit hält den Informationsgrad ihrer Kolleg:innen im Betrieb für unzureichend. Die Beschäftigten sind aber die Expert:innen ihrer eigenen Arbeitsumgebung und müssen daher in die Entwicklungen und Prozesse von KI-Anwendungen eingebunden werden.

Unter dem Motto „Digitalisierung ist gestaltbar“ fördert die Arbeiterkammer seit 2019 mit dem AK-Zukunftsfonds Projekte, die die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in der digitalen Welt verbessern und zeigt damit, welchen Erfolg ein gemeinsames Agieren von Unternehmensführungen und Beschäftigten in der betrieblichen Praxis bringen kann. Die Ergebnisse bestätigen die Entscheidung der AK Oberösterreich, dafür Fördermittel von über 30 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen. Das gilt auch für die innovativen Projekte des AK-Ausbildungsfonds, bei dem die erfolgreiche Berufsausbildung junger Menschen im Mittelpunkt steht.

Anstatt über die demographische Entwicklung zu lamentieren und zu beklagen, dass die gut ausgebildeten Fachkräfte nicht in Scharen vom Himmel fallen, sollten wir an praxistauglichen Lösungen arbeiten: Wir brauchen eine fundierte, zukunftssträchtige Erstausbildung für alle Jugendlichen. Wir müssen die Weiterbildung forcieren – dazu brauchen wir praxistaugliche Modelle für Beschäftigte und Arbeitslose. Daher brauchen wir mehr Geld für die Arbeitsmarktpolitik und eine bessere finanzielle Existenzsicherung der Arbeitslosen. Notwendig ist auch ein massiver Ausbau der Kinderbildungs- und -betreuungsangebote sowie der Pflege, sodass die Menschen einem Beruf nachgehen können. Und wir brauchen leistbaren Wohnraum, sonst werden die jungen Arbeitskräfte wegziehen und ausländische Arbeitskräfte gar nicht erst kommen.

Einen Wandel wird es auch bei der Personal(rekrutierungs)politik vieler Unternehmen geben müssen. Betriebe werden bei der Gestaltung ihrer Arbeitsprozesse und -strukturen stärker auf die Bedürfnisse und Interessen ihrer Beschäftigten eingehen müssen. Das Leben besteht eben nicht nur aus Arbeit. Zu berücksichtigen sind etwa Betreuungspflichten, Weiterbildungswünsche, ehrenamtliches Engagement, gesundheitliche Einschränkungen, aber auch Freizeitbedürfnisse. Wertschätzung

durch Rücksichtnahme und individuelle Lösungen motivieren Mitarbeiter:innen und erhöhen auch die Produktivität.

Kurzresümee:

„Eine zukunftsorientierte intelligente Standort- und Industriepolitik schießt nicht einseitig auf die Lohnkosten, sondern schätzt den viel größeren Nutzen gut ausgebildeter und zufriedener Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Und was nicht vergessen werden darf: Oberösterreich ist nicht nur ein Wirtschaftsstandort, sondern für die überwiegende Mehrheit der Beschäftigten ist es ihr Lebensmittelpunkt, an dem sie ein gutes Leben führen wollen“, so AK-Präsident Andreas Stangl.

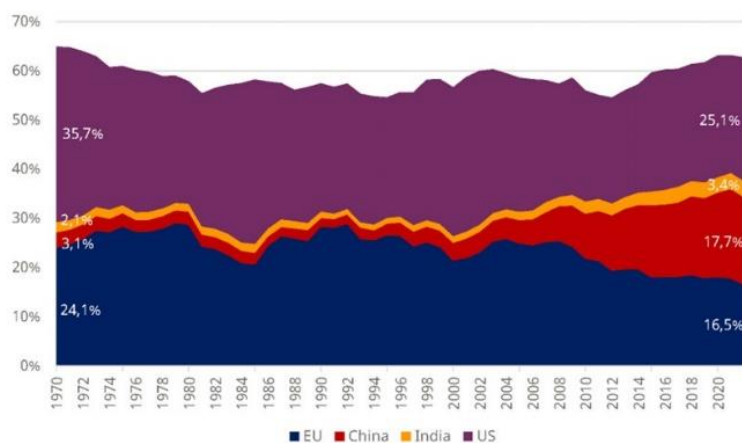
**DI Dr. Joachim HAINDL-GRUTSCH, Geschäftsführer Industriellenvereinigung OÖ:
Industriestandort statt Industrie stand dort**

Europa, einst weltweit führender Industriestandort, sieht sich heute mit einer besorgniserregenden Entwicklung konfrontiert. Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Investitionen gehen an die USA und Asien verloren.

WELT-BIP-ANTEILE

in % (laufende USD)

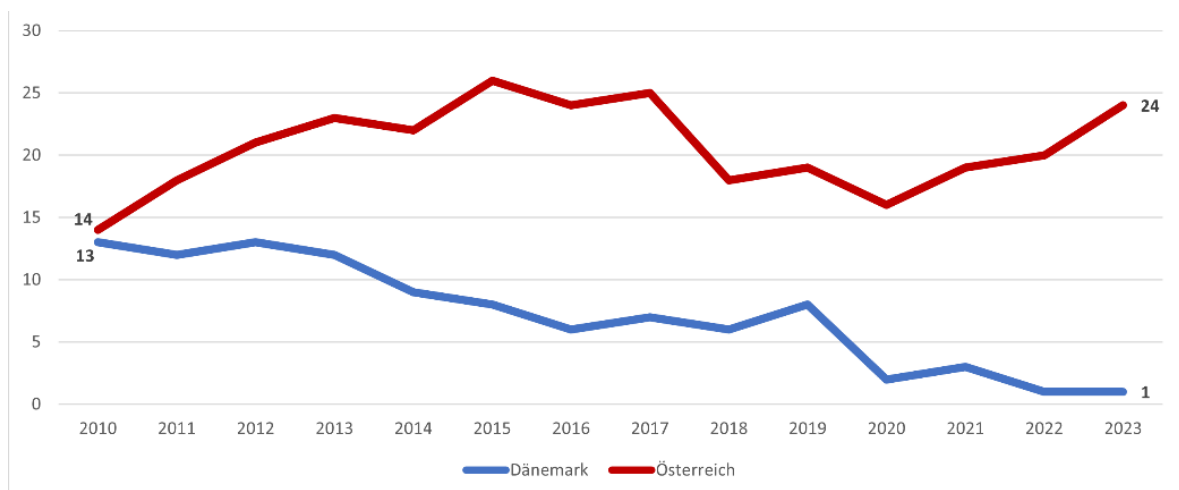
Indien (noch) nicht in der Position der Weltkonjunkturlokomotive





Quelle: Weltbank.
Datenstand: Februar 2024

Der Industriestandort Österreich hat nicht nur global, sondern auch innerhalb Europas massiv an Wettbewerbsfähigkeit verloren.

IMD-Ranking: Österreich im Vergleich mit Dänemark



Wettbewerbsrankings: Vergleich Österreich - Schweiz

 SCHWEIZ	LÄNDERVERGLEICH	 ÖSTERREICH
41.285 km ²	Fläche	83.883 km ²
778,1 Mrd. €	BIP (2022)	447,7 Mrd. €
8,9 Mio.	Bevölkerung (2023)	9,2 Mio.
Platz 3	World Competitiveness Ranking	Platz 24
Platz 1	Global Innovation Index	Platz 18
Platz 2	Index of Economic Freedom	Platz 23
Platz 4	Global Sustainable Comp. Index	Platz 8

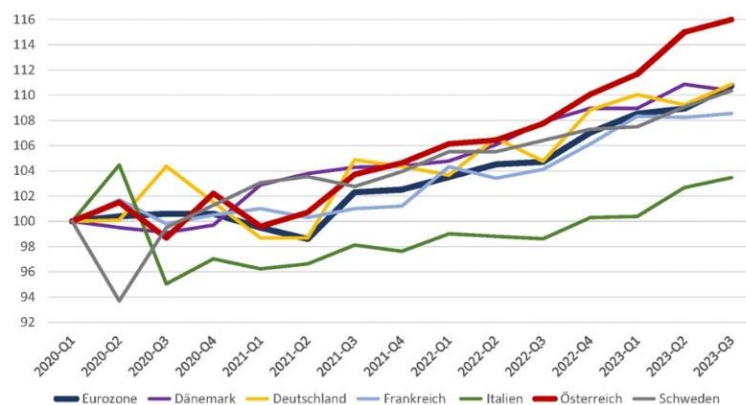
Der Verlust an Wettbewerbsfähigkeit für den Industriestandort Österreich ist auf zwei Problembereiche zu führen:

1) Explodierende Arbeits- und Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten messen die Arbeitskosten je produzierter Einheit. Steigen die Löhne schneller als die Produktivität, dann nimmt die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Ländern ab.

ARBEITSKOSTEN IN DER EU

Arbeitnehmerentgelt plus Steuern minus Zuschüsse



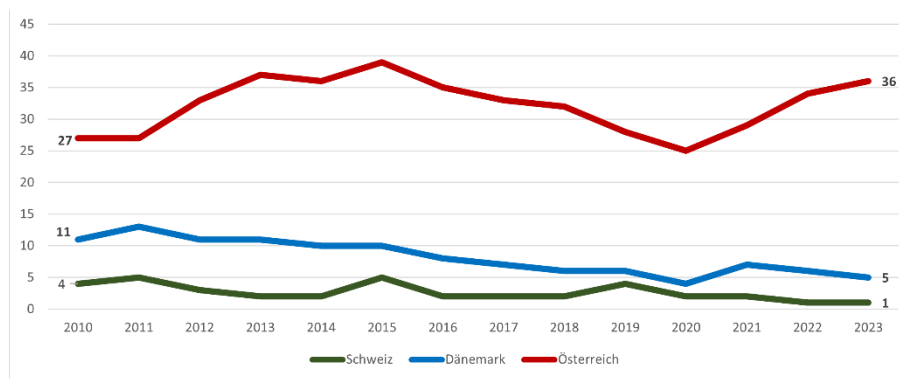
Datenquelle: Eurostat, IV-Berechnung

29

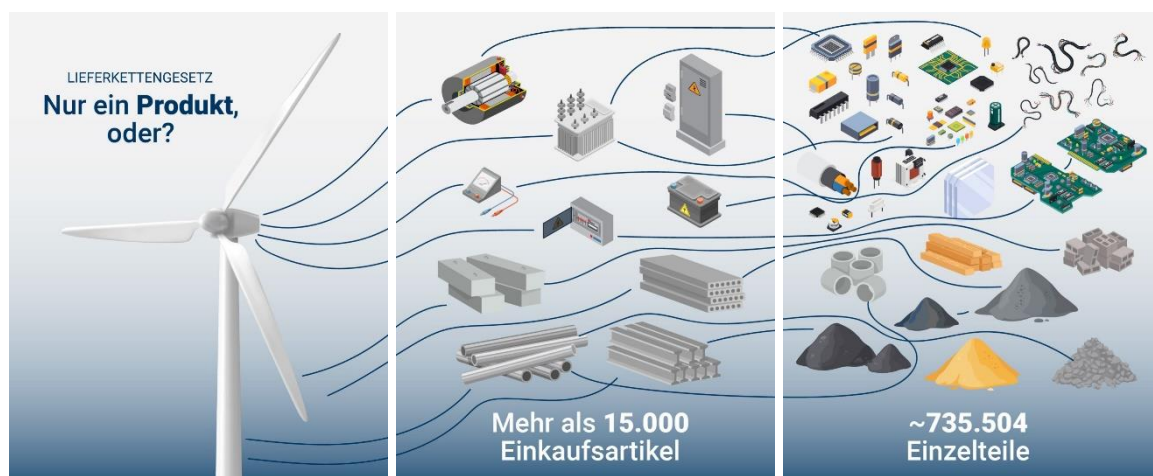
2) Überbordende Bürokratie und Regulierungswut

Überbordende Bürokratie und Regulierungswahn auf nationaler und europäischer Ebene sind eine Wachstumsbremse und schrecken nationale und internationale Investoren ab. Bei der Effizienz des öffentlichen Sektors liegt Österreich im IMD-Ranking nur auf Platz 36 von 64 Ländern. Im europäischen Vergleich der eGovernment-Performance liegt Österreich auf Platz 14 deutlich hinter den Spitzenreitern im Norden Europas.

Effizienz des öffentlichen Sektors: Österreich im Vergleich mit Dänemark und Schweiz



Das EU-Lieferkettengesetz setzt europäische Unternehmen massiv unter Druck. Sowohl große als auch kleinere Betriebe werden durch ausufernde Sorgfaltspflichten mit erheblichen Mehrkosten und Belastungen konfrontiert.



Der Industriestandort Österreich steht an einer Weggabelung. Damit es nicht zum dauerhaften Abfluss von industrieller Wertschöpfung kommt, muss Politik und Gesellschaft jetzt in die Hände spucken und mit Fleiß und Einsatz die strukturellen

Probleme des Landes lösen. Kosten und die Bürokratie müssen reduziert und die Stärken wie die berufliche Qualifikation sowie die Forschung und Entwicklung müssen weiter gestärkt werden. Und vor allem muss Leistung gefördert werden.

- 1. Anreize zum (Mehr-)Arbeiten: „Leistung muss sich lohnen-Paket“**
- 2. Entlastung I: Stufenplan zur Senkung der Steuern- und Abgabenquote von dzt. rund 43 Prozent auf unter 40 Prozent**
- 3. Entlastung II: Massive Senkung der Lohnnebenkosten um mehrere Prozentpunkte unter den EU-Durchschnitt**
- 4. Nachhaltige Finanzpolitik: Schuldenbremse mit dem Ziel von ausgeglichenen Budgets über den Konjunkturzyklus**
- 5. Schlanker Staat: Entbürokratisierungs- und Digitalisierungspaket im öffentlichen Sektor**
- 6. Fachkräfte der Gegenwart: Programme für den qualifizierten Zuzug von Fachkräften**
- 7. Fachkräfte der Zukunft: Duale Ausbildung als absolutes Stärkefeld der heimischen Bildungspolitik ausbauen, MINT-Graduierungen um 20 Prozent steigern**
- 8. Forschung und Innovation: Budgets für technologieoffene direkte und indirekte Forschungsförderung ausbauen**
- 9. Energieversorgung: Maßnahmen zur Sicherstellung wettbewerbsfähiger Energiepreise, beschleunigter Energieinfrastrukturumbau**
- 10. Investitionen in die Twin Transition: Attraktivierung von zukunftssträchtigen, wertschöpfungsintensiven Investitionen für die technologieoffene grüne und digitale Transformation**